

Frühkindliche Förderung und Bildung

Die Kindertagesstätte
der Zukunft



*Ein Diskussionspapier
der Fraktion der Linkspartei.PDS*

DIE LINKE. PDS

Liebe Eltern, liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie dieses Diskussionspapier gelesen haben, werden Sie vielleicht an der einen oder anderen Stelle feststellen, dass so manches darin enthaltene bereits in Ihrer Kindertageseinrichtung Praxis ist. Unsere Besuche in vielen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt haben jedoch gezeigt, dass es trotz des großen Engagements der ErzieherInnen vielfältige Unterschiede gibt. Diese Unterschiede beziehen sich beispielsweise auf Einrichtungskonzeptionen, die wir in ihrer Vielfalt als äußerst positiv und für unsere Kindertageseinrichtungslandschaft als sehr bereichernd empfinden, aber auch auf eine unterschiedliche Qualität in der Umsetzung des gesetzlich fixierten Bildungsauftrages, was teilweise aber auch auf den gesetzlichen Grenzen beruht. Da die Linkspartei.PDS aber allen Kindern den bestmöglichen Start in ihr Leben wünscht, möchten wir flächendeckende Veränderungen, die allen Kindern nutzen.

Die zahlreichen Besuche der Abgeordneten der Linkspartei.PDS in Kindertageseinrichtungen haben uns für dieses Papier viele Impulse gegeben. Dank an alle für die intensiven Arbeitsgespräche und die dafür aufgebrauchte Zeit. Das Ergebnis dessen liegt nun in Ihren Händen.

Die Diskussion hinsichtlich der zukünftigen Regelung der Hortbetreuung, die im momentanen Kinderförderungsgesetz geregelt ist, ist noch offen.

Sollten Sie Ideen, Änderungsvorschläge oder andere Anregungen für unsere politische Arbeit haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie sich mit uns in Verbindung setzen würden. Für konstruktive Kritik und fruchtbare Diskussionen haben wir stets ein offenes Ohr.

Wulf Gallert

Fraktionsvorsitzender

Eva von Angern

Kinder- und jugendpolitische Sprecherin

Die Linkspartei.PDS – Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt

I. Einleitung

Das Thema Kinderbetreuung hat in Sachsen-Anhalt bereits eine bewegende Geschichte hinter sich. So gab es in den letzten Jahren vielfach Änderungen in den gesetzlichen Regelungen, von denen Kinder, Eltern, aber auch ErzieherInnen gleichermaßen betroffen waren. Dies führte dazu, dass sich ein reges Interesse in der Bevölkerung an dieser Thematik entwickelt hat. An dessen Ende stand vorerst der leider erfolglose Volksentscheid am 23. Januar 2005, der sich gegen die mit der Reduzierung auf einen Halbtagsanspruch einhergehende teilweise Ausgrenzung von Kindern richtete, deren Eltern keiner Erwerbstätigkeit nachgehen (können).

Auch auf Bundesebene wurde die Bedeutung des Themas inzwischen erkannt. Deutschland hat bei der so genannten »Baby-Pisa«-Studie zumindest quantitativ im europäischen Vergleich gut abgeschnitten. Sachsen-Anhalt verzeichnet im bundesweiten Vergleich die höchsten Betreuungsquoten. Doch Quantität ist nicht gleichbedeutend mit Qualität. Das seit März 2003 geltende Kinderförderungsgesetz definiert mit dem Bildungsauftrag hohe Qualitätsansprüche, ohne jedoch die passenden Rahmenbedingungen für deren Umsetzung zu garantieren.

Daher hat es sich die Linkspartei.PDS zur Aufgabe gemacht, die bereits vorhandenen Strukturen und Ressourcen auf ihre tatsächliche Wirksamkeit hin zu prüfen, und hat daraus resultierend Schritte zur Behebung existierender Probleme entwickelt. Die Kinder von heute wachsen in eine wissensbasierte Gesellschaft hinein. Sie benötigen daher einen bestmöglichen Start, um sich darin auch wohlfühlen zu können und ihr Umfeld zu einem lebenswerten Umfeld mitgestalten zu können.

Die Linkspartei.PDS misst daher der frühkindlichen Förderung und Bildung einen hohen Stellenwert bei. Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen! Sie legen den Grundstein für erfolgreiches Lernen. Was hier versäumt wird, ist nur schwer wieder aufzuholen. Um der wissensbasierten Gesellschaft gerecht zu werden, bedarf es einer hohen Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Allen Kindern – unabhängig vom Erwerbsstatus ihrer Eltern – muss der Zugang zu dieser Qualität als persönlicher Anspruch offen stehen. So können gegebenenfalls bestehende Nachteile ausgeglichen werden.

II. Grundprinzipien und Ziele elementarer Bildung aus Sicht der Linkspartei.PDS

Die Linkspartei.PDS sieht in der frühkindlichen Bildung die Entwicklungsförderung der ganzen Persönlichkeit eines Kindes. Sie findet im Elternhaus, in der Kindertageseinrichtung und im sozialen Umfeld des Kindes statt. Kinder sind individuell, ganzheitlich und bedarfsgerecht zu fördern. Alle Kinder haben unabhängig von Geschlecht, sozialer und ethnischer Herkunft ein Recht auf Zugang zu den Angeboten der elementaren Bildung.

Die frühkindliche Förderung und Bildung hat dabei folgende Grundprinzipien zu beachten:

- Das Kind steht für uns im Mittelpunkt.
- Bildung ist ein lebenslanger Prozess, und zwar von Anfang an. Elementare Bildung fördert die Kompetenzen und Fähigkeiten, die lebenslanges Lernen ermöglichen.
- Elementare Bildung betrachtet die Persönlichkeit eines jeden Kindes ganzheitlich. Alle Kinder müssen unter Beachtung ihres persönlichen, sozialen und kulturellen Hintergrundes dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Elementare Bildung orientiert sich daher am individuellen Bedarf und nicht an einem starren Lehrplan.
- Förderung und Bildung finden nicht nur in den Vormittagsstunden statt, sondern über den ganzen Tag, sowohl in und außerhalb der Kindertageseinrichtung.

An Hand dieser Grundprinzipien zeichnen sich aus Sicht der Linkspartei.PDS folgende Bildungsziele ab:

- **Die Gestaltung von Bildungsprozessen verlangt den Blick auf die Welt von morgen:** Bildung und Förderung sollen offen für Veränderungen sein und auf neue Probleme schnell reagieren können. Grundlage des Bildungsprogramms soll eine weitgreifende Perspektive sein. Es geht um eine Verbindung der Welt von morgen mit dem Erlernen von Werten, der Wahrung von Traditionen und dem Kennen lernen der jüngeren und älteren Geschichte.
- **Kinder sollen sich auf spezifische Weise die Welt er-**

schließen können: Kinder sind von Natur aus neugierig und vielseitig interessiert. Kinderfragen erheischen anspruchsvolle Antworten. Gerade die Zusammenhänge von Natur und Technik sind für Kinder spannend und wichtig. Sich die Welt zu erschließen heißt auch, andere Kulturen und Länder kennen zu lernen. Elementare Bildung knüpft an die Neugier der Kinder an und entwickelt diese Potenziale oft spielerisch zu einem »Weltwissen« weiter.

- **In der Persönlichkeit jedes Kindes sollen alle Saiten zum Schwingen kommen:** Für jedes Kind ist die Ausbildung von Gefühlen, Kreativität und Phantasie entscheidend. Früh einsetzende kulturelle Bildung, musische Erziehung und das Erlernen des Umgangs mit den neuen Informationsmedien sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Kinder sich selbstbewusst und kritisch in unserer Welt orientieren.
- **Bewegung macht schlau:** Die frühkindliche Entwicklung ist eng mit einem natürlichen Drang nach Bewegung, nach Sport und Spiel verbunden. Sporttreiben ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, das Kennenlernen und auch Überwinden von eigenen Grenzen und trägt zur Gesundheitserziehung bei. Gemeinsames Herumtoben fördert zudem soziale Kompetenzen.
- **Soziale Verantwortung kann früh erlernt und erfahren werden:** Angesichts sich vertiefender sozialer Differenzierungen gewinnt die Befähigung zu sozialer Verantwortung, Solidarität und Gerechtigkeitssinn, zu Interessensausgleich und selbstbewusster und gewaltfreier Konfliktbewältigung einen hohen Stellenwert. Es geht dabei um die Achtung des Andersseins, die Gleichberechtigung der Geschlechter, um das Eingehen und Pflegen von Freundschaften und um die Fähigkeit eigene Fehler zu erkennen und gegebenenfalls zu korrigieren.
- **Die vorhandenen Grundkompetenzen sollten gefördert werden:** Die Kindertagesstätte soll nicht verschult werden, denn es geht nicht um reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr um die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen – das Erlernen des Lernens. Im Vordergrund stehen dabei die Fähigkeit, sich zu artikulieren, die Befähigung zur Kommunikation und das Empfinden für die eigene und für fremde Sprachen.
- **Die frühkindliche Bildung in der Kindertageseinrichtung und die schulische Bildung sollten kontinuierlich ge-**

staltet werden: Die Kindertagesstätte soll nicht verschult werden, sondern dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen gestärkt und ausgebaut werden, was eine starke Verbindung von Kindertagesstätte und Schule voraussetzt, damit es in der Schule zu keinem Bruch kommt.

Um diese Bildungsziele qualitativ hochwertig umsetzen zu können, bedarf es aus Sicht der Linkspartei.PDS mehrerer Veränderungen der aktuellen Rahmenbedingungen.

III. Notwendige Schritte für mehr Qualität in der frühkindlichen Förderung und Bildung

1. Aus- und Weiterbildung des Personals

Der durch Gesetz festgelegte und vor allem auch von den Eltern erwartete Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen stellt ErzieherInnen vor eine enorme Herausforderung. Sie sollen sich nicht nur intensiv jedem einzelnen Kind in seinem jeweiligen Entwicklungsstadium widmen und es fördern. Sie sollen auch sämtliche Förderungsmöglichkeiten ausschöpfen, wobei auch das Lebensumfeld des Kindes einbezogen werden soll. Dieser Prozess soll von ihnen selbst evaluiert werden und im Sinne der Kinder fortgeschrieben werden. Laut eigener Aussagen von ErzieherInnen ist ihre momentane Ausbildung dafür nicht mehr ausreichend. Eine Anhebung der ErzieherInnenausbildung vom momentanen Fachschul- auf ein akademisches Niveau ist aus ihrer und unserer Sicht daher unverzichtbar.

Um den bestehenden berechtigten Anforderungen gerecht werden zu können, benötigen ErzieherInnen in Zukunft eine Ausbildung an der Hochschule. Ob ein entsprechender Lehrstuhl an einer Fachhochschule oder Universität eingerichtet wird, sollte durch Abwägung der Vor- und Nachteile und der bereits in Sachsen-Anhalt bestehenden Strukturen (Studiengang für Angewandte Kindheitswissenschaften an der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) bzw. Lehrstuhl für Erziehungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) diskutiert und entschieden werden. Eine Verbesserung in der ErzieherInnenausbildung ermöglicht zudem eine internationale Vergleichbarkeit und gestaltet das Berufsbild für Neueinsteiger insgesamt attraktiver. Dies könnte außerdem auch eine Chance für ein größeres Interesse von Männern am Beruf des Erziehers sein.

Der neu zu errichtende Hochschulstudiengang soll schwerpunktmäßig für die frühkindliche Bildungsarbeit und den flexiblen Übergang vom Elementar- zum Primarbereich qualifizieren. Dabei müssen frühkindliche, sozialpädagogische und grundschulpädagogische Bildungskonzepte integriert und für die spezifischen, in der Entwicklung zumeist sehr unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder konkretisiert werden. Den Studierenden soll durch forschendes Lernen und eigene Forschung der notwendige Diskurs zur Erarbeitung einer Bildungs- und Sozialtheorie ermöglicht werden. Entsprechende Ausbildungsmodule an Lehrkindertageseinrichtungen und Grundschulen mit Anbindung an die Forschung der Hochschule sollen Theorie und Praxis verbinden helfen.

Die bereits in Kindertageseinrichtungen tätigen ErzieherInnen müssen die Möglichkeit zu entsprechenden Weiterbildungen haben. Dazu müssen entsprechende Freistellungsregelungen gesetzlich verankert werden.

Kindertageseinrichtungen haben neben den Eltern einen eigenen Bildungsauftrag. Sie sollen zudem nicht nur den Eltern ihr Berufsleben erleichtern, sondern Eltern aktiv und auf gleicher Augenhöhe dabei unterstützen, ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht werden zu können. Das heißt, es findet kein »Entlassen« aus der Elternschaft, sondern eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung in Form einer Erziehungspartnerschaft statt.

Kindertageseinrichtungen müssen dafür offenere und vielfältigere Betreuungsformen entwickeln. Die Kindertagesstätte ist ein Kommunikationsort mit und zwischen Eltern. Daher sollte es auch regelmäßige Sprechzeiten und Hospitationsmöglichkeiten für Eltern geben. Hierbei besteht auch die Möglichkeit, Eltern in die (Fort-) Entwicklung der pädagogischen Konzepte und deren Umsetzung im Rahmen von Projekten einzubeziehen – dies trägt auch der Ganzheitlichkeit des Bildungsansatzes Rechnung. Durch eine intensive Einbeziehung der Eltern in die Projekte der Einrichtung kann zugleich das ehrenamtliche Engagement gefördert werden.

Thematische Elternabende (z.B. Gesundheit, Ernährung, Erziehung, Schulübergangsphase o.ä.), die in Kooperation mit Familienverbänden und anderen Bildungsträgern durchgeführt werden, stärken Eltern in ihrer Erziehungskompetenz. Der Vorteil besteht darin, dass Eltern wohnortnah Maßnahmen der Familienbildung wahrnehmen können und so die Erreichbar-

2. Elternarbeit bedarf einer Erziehungspartnerschaft

keit der Eltern gesichert ist. Kindertageseinrichtungen leisten auf diesem Wege niedrigschwellige Bildungsarbeit für Eltern.

3. Flexibilisierung der Kindertageseinrichtung

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Existenz unterschiedlicher Familienformen machen eine Flexibilisierung von Kindertageseinrichtungen nötig. Öffnungs- und Betreuungszeiten müssen bedarfsgerecht gestaltet werden, auch an Wochenenden. Die Tagespflege ist dabei eine Ergänzung zur Kindertageseinrichtung sofern andere Möglichkeiten nicht bestehen oder es der ausdrückliche Wunsch der Eltern ist, diese Betreuungsform für ihr Kind zu wählen. Das bedeutet, dass zunächst das Angebot der Kindertagesstätte genutzt werden sollte und nur bei besonderen Bedarfen bei Kindern im Alter von 0–3 Jahren (bspw. gesundheitlichen Indikationen) auf die Tagespflege orientiert wird. Eine Tagespflegestelle soll und kann eine Kindertageseinrichtung nicht ersetzen.

Aus unserer Sicht haben auch Tagespflegestellen den Bildungsauftrag zu erfüllen. Daher streben wir im Sinne einer ergänzenden Tagespflege eine Integration der momentan bestehenden Tagespflegestellen in die Konzepte von Kindertageseinrichtungen an (Betreuung zu Randzeiten, zur Nachtzeit, in Kleinstgruppen). Die Nutzung von Synergien (bspw. Mitnutzung des Raum- und Spielzeugangebots der Kita usw.) ist dabei ein erfreulicher Nebeneffekt. Die so vorgehaltenen Angebote stehen allen Kindern von 0-6 Jahren im entsprechenden Bedarfsfall offen. In Tagespflegestellen soll ausschließlich qualifiziertes Tagespflegepersonal eingesetzt werden.

4. Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Schule

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule muss vor allem kindgerecht gestaltet werden, damit Kinder ihn als positive Zäsur in ihrem Leben empfinden. Dafür bedarf es einer gemeinsamen Vorbereitung von ErzieherInnen, LehrerInnen, Eltern und vor allem den Kindern. ErzieherInnen besuchen mit den Kindern die Grundschule und LehrerInnen besuchen die Kindertageseinrichtung, um die Kinder in ihrem gewohnten Umfeld wahrzunehmen. Darüber hinaus sollten ErzieherInnen nach Möglichkeit den Kontakt zu »ihren« Kindern in der ersten Zeit nicht abbrechen lassen.

Kinder der Kindertageseinrichtung sollten nicht nur zu Schulzeiten in die Schule gehen, sondern bewusst in den Kontakt mit Schulkindern durch gemeinsames Spielen gebracht werden (»Binnen-Coaching«), um sich mit ihnen über ihre Erlebnisse, Erfahrungen, aber auch Empfindungen austauschen zu können.

Schließlich bedarf es auch einer Verbesserung der Kooperation auf administrativer Ebene, sowohl in der Kommune als auch im Land. In Form von Arbeitsgruppen oder Runden Tischen zwischen Ämtern und Ministerien, können verbindliche Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindertagesstätten diskutiert, erprobt und vereinbart werden.

Kindertageseinrichtungen agieren in verschiedenen regionalen Lebensbedingungen und finden unterschiedlichste Lebenslagen von Kindern und ihren Familien vor. Daher bedarf es differenzierter sozialpädagogischer Antworten, unterschiedlicher Einrichtungskonzepte und Angebotsprofile. Die Einrichtungen im Land Sachsen-Anhalt haben sich darauf bereits eingestellt. Eine weitere Chance für den Lebensraum »Kindertagesstätte« besteht in der Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen lokalen Akteuren, wie z.B. mit bestehenden Arbeitsgemeinschaften der Gemeinwesenarbeit. So können vorhandene Ressourcen vor Ort vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Schrumpfungsprozesses der Bevölkerung sinnvoll genutzt und ausgeschöpft werden. Die lebensraumorientierte Arbeit bietet Kindertageseinrichtungen die Chance, generationsübergreifender Mittelpunkt eines Stadtgebietes zu werden. Dabei werden Menschen und Möglichkeiten zusammengeführt, um Kindern vielfältige Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen.

Kindertageseinrichtungen haben zukünftig die Aufgabe, Bildung, Erziehung und Betreuung in einem den regionalen und sozialen Bedingungen entsprechenden Konzept zu verknüpfen und dieses fortzuentwickeln.

Die Wirtschaft hat ein objektives Interesse an gut qualifiziertem Nachwuchs. Entsprechend sollten Unternehmen der Region als Kooperationspartner vor Ort und im Land gesucht werden (z.B. über Sponsoring oder sogenannte Betriebspatenschaften).

Die volkswirtschaftlichen Effekte einer hohen Qualität der frühkindlichen Förderung und Bildung sind nicht zu unterschätzen. Eine frühe Förderung wirkt sich positiv auf den schulischen Erfolg und den darauf basierenden Einstieg ins Berufsleben aus. Möglichkeiten der Kooperation bestehen weiterhin beim Aufbau und Erhalt von Betriebskindertageseinrichtungen, bei der finanziellen Unterstützung investiver Maßnahmen, aber auch bei gemeinsamen Projekten im Sinne

5. Kindertagesstätten im sozialen Nahraum: lebensweltbezogen und generationsübergreifend

6. Kooperation mit der Wirtschaft vor Ort

des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtung. Hierbei sind ggf. die lokalen Bündnisse für Familie zu berücksichtigen.

7. Forderungen der Linkspartei.PDS

1. Alle Kinder haben einen Anspruch auf Ganztagsbetreuung unabhängig vom Erwerbsstatus ihrer Eltern.
2. Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen, die eines an der Hochschule ausgebildeten Personals bedürfen.
3. Eine enge Partnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen auf gleicher Augenhöhe ist zur bestmöglichen Bildung und Förderung von Kindern erforderlich.
4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie bedarf flexibler Kindertageseinrichtungen und familienfreundlicher Maßnahmen der Wirtschaft.
5. Das Bildungsprogramm »bildung elementar« ist hinsichtlich der von uns genannten Bildungsziele und deren Umsetzung fortzuentwickeln.

8. Nachhaltige Finanzierung der Vorhaben

Deutsches Institut für Wirtschaftsförderung: »[...] Die Förderung der Kleinsten bringe Staat und Sozialsystem langfristig mehr, als sie koste – etwa weil dann die Nachqualifizierung arbeitsloser Jugendlicher, die kaum lesen und schreiben können, nicht mehr nötig wäre.«

Die Linkspartei.PDS fordert die Neudefinition des Investitionsbegriffes. Die so genannte Bildungsquote soll ein neues Qualitätskriterium in der Haushaltpolitik werden. Die Qualität eines Haushaltes soll künftig daran gemessen werden, wie hoch der Anteil der Ausgaben für Bildungsaufgaben ist. Es geht in Zukunft um Investition in Bildung statt in Beton! Die Bildungsquote umfasst dabei alle Bildungsausgaben, beginnend von der frühkindlichen Bildung, über die Schule und Ausbildung bis hin zur Weiterbildung. Momentan liegen diese Ausgaben bei ca. 23 % des Gesamthaushaltes. Langfristig soll eine Vernetzung der Bildungsausgaben aller Bereiche, wie Arbeitsmarkt-, Wirtschafts-, Sozial-, Kinder- und Jugendpolitik stattfinden und die Quote auf 28 bis 30 % ansteigen.

9. Schritte zur Umsetzung der Vorhaben

Kindertagesstätten sind Orte des Lebens und des Lernens, also Bildungseinrichtungen, ohne dass sie verschult werden sollen. Es bedarf keiner Hau-Ruck-Aktionen, sondern eines gemeinsam abgestimmten Vorgehens aller Beteiligten. Um den Anforderungen der wissensbasierten Gesellschaft gerecht zu werden, bedarf es gesetzlicher und struktureller Veränderungen in der frühkindlichen Förderung und Bildung:

Als bundespolitische Initiative fordert die Linkspartei.PDS die Änderung des § 24 SGB VIII hin zu einem Ganztagsbetreuungsanspruch für alle Kinder. Die neue Formulierung könnte folgendermaßen lauten: »Alle Kinder von 0 bis 6 Jahren haben unabhängig von der Erwerbssituation ihrer Eltern einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz.«

Als landespolitische Initiativen fordert die Linkspartei.PDS ein neues Kindertagesstättengesetz, in dem der Ganztagsanspruch für alle Kinder (Erhöhung der Landesausgaben um ca. 25 Mio. EUR), die Landkreise als Leistungserbringer, das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern und Kinder, die Verbesserung der Standards: Festschreibung der LeiterInnenstunden als Soll-Regelung, Vor- und Nachbereitungszeit für ErzieherInnen und die Wiederherstellung des Personalschlüssels von 1:12 im Kindergarten geregelt sind. Mit diesem Maßnahmenpaket sind insgesamt ca. 40 Mio. EUR Mehrausgaben verbunden. Außerdem bedarf es einer Änderung der Landeshaushaltsordnung durch Einführung der Bildungsquote.

Weitere Initiativen sind die Einrichtung eines Lehrstuhls »Frühkindliche Förderung und Bildung« (Zielvereinbarung zwischen Landesregierung und Hochschule), die Anpassung der Weiterbildungsmöglichkeiten für ErzieherInnen, die Öffnung der Kindertageseinrichtungen durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten und Betreuungszeiten, die Erweiterung der Vereinbarung zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule (Sozialministerium und Kultusministerium), eine Vereinbarung zwischen Landesregierung und Familienverbänden/anderen Bildungsträgern zur Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, eine Vereinbarung zwischen Landesregierung und kommunalen Spitzenverbänden zur generationsübergreifenden Tätigkeit der Kindertageseinrichtung und Gespräche zwischen Landesregierung und Wirtschaftsunternehmen zur nötigen Sensibilisierung hinsichtlich eines Zusammenwirkens.

IMPRESSUM:

Hrsg.: Linkspartei.PDS Fraktion im Landtag Sachsen-Anhalt
39104 Magdeburg, Domplatz 6-9
fon: 0391 5605003, fax: 0391 5605008,
internet: www.linksparitei-pdlsa-lt.de

v.i.S.d.P. Eva von Angern
Layout: SIGMA Graphic Design Atelier Fischer, Quedlinburg
Druck: Harzdruckerei Wernigerode
Auflage: 500 Exemplare

